

Ein vergnügliches Hörerlebnis

Gregorian Voices: Spirituelle Klangwelt zum Auftakt der Festwoche klassischer Musik in Oppenau

Meditative A-Capella-Gesänge umhüllen die stimmungsvoll beleuchtete Pfarrkirche »St. Johannes«. Unter dem Titel »Gregorianik meets Pop« eröffneten The Gregorian Voices am Sonntag die Festwoche klassischer Musik in Oppenau.

VON OSCAR SALA

Oppenau. Geheimnisvoll versprühen die acht Sänger in ihren Mönchskutten einen Hauch Mittelalter. Mit »Gregorianik meets Pop« eröffneten The Gregorian Voices am Sonntag die Festwoche klassischer Musik in Oppenau. Viele warteten mit großer Vorfreude auf den Beginn des Konzerts des bulgarischen Vokaloktetts – immerhin ist die mittelalterliche Musik nicht oft zu hören.

Typisch für den gregorianischen Choral ist der einstimmige, unbegleitete, liturgische Gesang der katholischen Kirche in lateinischer Sprache. Dass aber Gregorianik heute noch authentisch und zeitgemäß klingen kann, bewiesen die glasklaren Stimmen und das breite Klangspektrum der Sänger mit überraschenden Interpretationen. Im Chor oder im Solo bot die außergewöhnliche Gesangsformation aus Sofia präzisen Satzgesang und eine bemerkenswerte Rhythmik.

Kein Wunder, die acht stimmungsgewaltigen Sänger sind zwar keine Mönche, haben aber eine klassische Gesangsausbildung und bereits mehrere internationale Auszeich-



The Gregorian Voices rissen die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin.

Foto: Oscar Sala

nungen. Unter der Leitung von Georgi Pandurov stimmten sie nicht nur gregorianische Choräle wie »Ave Maria virgo serena«, »Salve Regina« oder »Adoro te devote« an, sondern boten dazu orthodoxe Gesänge und Madrigale – das »Amen« von Era ließ aufhorchen und beendete die erste Konzerthälfte.

Ausgefeilte Techniken

Die ausgefeilten Crescendo-Techniken, darunter ein glockenreiner Tenorgesang und ein kraftvoller, slawischer Bass, vermittelten mit absoluter Reduktion der Mittel ein faszinierendes Hörvergnügen, dem sich viele in der abgedunkelten Kirche mit geschlossenen Augen hingaben. Begrüßenswert wäre es gewesen, wenn es eine erläuternde Moderation

egeben hätte – schade, dass der Kontakt zum Publikum nicht gesucht wurde.

Nach der Pause erfolgte ein gewaltiger Zeitsprung in die Gegenwart. Berühmte Klassiker der Popmusik wie »Hallo« von Lionel Richie, »Golden Fields« von Sting über »Sound of Silence« bis Bob Dylans »Knockin' on heaven's door« kamen im gregorianischen Stil und mit sakraler Modulation daher. Der ungewohnte Stilmix erwies sich gelegentlich als recht gewagt, aber durch das beachtliche Stimmpotenzial war es ein besonderes Erlebnis allemal.

Hatte sich das Publikum angesichts der von geistlicher Tiefe geprägten Gesänge und der besinnlichen Atmosphäre mit Beifall zurückgehal-

ten, so brach bei Leonhard Cohens »Hallelujah« definitiv das Eis. Michael Jacksons »We are the world« und das Traditional »Amazing Grace« rissen die begeisterten Zuhörer mit, sprengten den Kirchenraum. Beeindruckend, wie ohne Mikrofon und Instrumente die modernen Klänge mit frühmittelalterlichem Choral die Brücke zwischen Mittelalter und Heute schlugen. Virtuosität und präzise Intonation verschmolzen dabei zu einer spannungsreichen Einheit.

Nach Zugaben verabschiedeten sich die gregorianischen Stimmen mit Abbas »Thank you for the Music«. Den Besuchern im vollbesetzten Gotteshaus gefielen die mystischen Klänge so gut, dass sie zurecht stehenden Beifall spendeten.